

Saale-Beitung.

Fünfundzwanzigster Jahrgang.

Wichtiges
Wenden Sie sich an den Verleger, wenn Sie einen Abonnement oder eine Anzeigenbestellung wünschen. Die Redaktion ist für die Redaktion der Zeitung nicht verantwortlich.
Erscheinungstag: Sonntag und Feiertage ausgenommen.
Schließung und Druck-Verhältnisse: Die Zeitung wird am 24. März 1916 geschlossen.

Halle a. S., Sonntag, 26. März 1916.

Verlustreicher englischer Luftangriff auf Nordschleswig. 5 feindliche Flugzeuge vernichtet. — Erfolgreiche Gefechte im Westen und Osten. Abflauen der russischen Angriffe.

WTB. Großes Hauptquartier, 26. März.

Westlicher Kriegshauptlag.

Gestern konnte der Erfolg einer in der vorhergehenden Nacht ausgeführten Sprengung nordöstlich von Vermeulen festgestellt werden. In dem Sprengrichter liegt ein feindlicher Panzer beobachtungsrand; mehrere englische Unterflieger sind zerstört.

Nordöstlich von Neuville unternahm eine kleine deutsche Abteilung nach gelungter Sprengung einen Erkundungsvorstoß in die feindliche Stellung und schreie planmäßig mit einer Anzahl Gefangenen zurück.

Der französische Versuch eines Gasangriffes in der Gegend des Forts de la Pompelle (südöstlich von Reims) blieb erfolglos.

In den Argonnen und im Maasgebiet erreichte der Artilleriekampf Stellenweise wieder große Heftigkeit. Nachtgefechte mit Nahkampfmitteln im Colletts-Walde (südöstlich der Feste Douaumont) nahmen für unsere Truppen einen günstigen Verlauf.

Durch eine umfangreiche Sprengung nordöstlich von Colles in den Argonnen löste sich der Gegner selbst erheblichen Schaden zu; unsere Stellung blieb unverändert.

Bei St. Quentin fiel ein englischer Doppeldecker und fünfzigste in unsere Hand. Ein französisches Flugzeug stürzte nach Luftkampf im Colletts-Walde ab und zerstörte.

Ostlicher Kriegshauptlag.

Die Russen haben ihre Angriffe am Südrand von Tolobitsch und südlich von Widly gestern nicht wiederholt. Mehrere im Laufe des Tages unternommene Versuche südwestlich und südlich von Dinaburg blieben schon auf größere Entfernung vor unseren Hindernissen im Feuer liegen. Gegen unsere Front nordwestlich von Postaw und zwischen Narocz und Wijnien-See nahm der Feind nachts mit starken Kräften, aber erfolglos und unter großen Opfern den Kampf wieder auf. Nordwestlich von Postaw nahmen wir einen Offizier, 155 Mann gefangen.

Balkan-Kriegshauptlag.

Nichts Neues.

Von zwei durch ein Kreuzergeschwader und eine Zerstörerflottille begleiteten Dampferflotten sind gestern früh fünf englische Wasserflugzeuge zum Angriff auf unsere Luftschiffanlagen in Nordschleswig aufgestiegen. Nicht weniger als drei von ihnen, darunter ein Kampfflugzeug, wurden durch den frühzeitig benachrichtigten Abwehrendienst auf und östlich der Insel Spitz zum Niedergehen gezwungen. Die Insassen — vier englische Offiziere und ein Unteroffizier — sind gefangen genommen. Bomben wurden nur in der Gegend von Hoyer-Schleuse abgeworfen. Schaden ist nicht anzunehmen.

Oberste Heeresleitung.

Angst um Verdun.

c. B. Lutz, 26. März. Die neuesten Berichte der italienischen Korrespondenzen aus Paris lassen trotz aller Nebenreden erkennen, daß in Paris erneut Ängstlichkeiten um Verdun Platz gegriffen haben. Alle mehr oder minder fiktiven strategischen Deutungen helfen nicht über die harte Tatsache hinweg, daß die deutschen Truppen langsam aber sicher auf beiden Flügeln vorwärtsgehen.

Weitere englische Schiffgeschütze für Verdun.

c. B. Karlsruhe, 26. März. Die Berliner Wälder berichten von einem von den englischen Jentur unterbrückten Havas-Telegramm aus Le Havre, daß dort am 17. März mehrere englische Kriegsschiffe mit dem Abmontieren ihrer schweren Geschütze begonnen haben. Diese Geschütze werden mit der Bahn nach Verdun transportiert und dort in Stellung gebracht. Man hofft, in etwa zwei Wochen mehrere dieser weittragenden Geschütze ins Feuer bringen zu können.

„Die Schlappe von Verdun“.

WTB. Aus dem Felde wird uns geschrieben: Die Pariser und Spener Radio-Telegrammisten zeigen eine unheimliche Regiertheit. Das etwas häßliche Gerücht der französischen amtlichen Heeresberichte umwinden sie mit einem läppigen Geranz, dessen Blüten sie aus allerhand ententfreundlichen Blättern des neutralen Auslandes zusammensetzen. Es wäre natürlich zwecklos, alle diese Presseerlässe einer deutschen Antwort zu würdigen. Aber manch-

mal werden die Papierfluten, welche die Franzosen überall aufblähen, um das trübe Grau ihrer Lage an der Maas etwas aufzuhellen, denn doch gar zu dünn. Eine solche Blüte sei hiermit feigenagelt. Der amtliche Heeresbericht der Franzosen vom 23. März muß zugeben, daß die Deutschen auf dem Hügel von Hautcourt haben zurückfallen können. Im folgenden Tage funkt Lyon folgenden Erguß der „New York Times“ in die Welt hinaus: „Wenn der deutsche Generalstab die Bedeutung der Schlappe von Verdun begriffen hat, muß er jede Hoffnung auf Ergründung einer militärischen Entscheidung aufgeben haben.“ Es ist nichts Ermittliches dagegen einzuwenden, wenn der Reaktionshazard des New Yorker Blattes die Lage vor Verdun als eine deutsche Schlappe bezeichnen und dem deutschen Generalstab weise Ratschläge für ihre Würdigung erteilt. Aber daß die französische Dienststelle, welche die Öffentlichkeit über die Aufstellung der leitenden Behörden Frankreichs unterrichten soll, zwei Tage nach der Stürmung des Waldes von Vaucourt und einen Tag nach dem Fall einer weiteren Stellung östlich dieses Waldes sich unnütze Fabeln eines beliebigen Journalisten aus einem anderen Erdteil amtlich weitergibt, das ist hier doch ausdrücklich unterirdisch als verblüffendes Beispiel der amtlichen Wästelerei, zu denen französische Stimmungsmache greifen muß, um den französischen Volk und dem Auslande den furchtbaren Ernst der Lage an der Maas noch eine Zeitlang zu verschleiern.

Der französische Bericht.

Paris, 26. März. Amtlicher Bericht vom 25. März, nachmittags: In den Argonnen gefaltete uns ein Handbrot auf einen feindlichen Graben bei Courte Chauffe, einige Gefangene zu machen und dem Feinde Verluste zuzufügen. Westlich und östlich der Maas verlief die Nacht ruhig. In der Noire Artilleriekampf in der Gegend von Maulainville. Von den übrigen Teilen der Front ist nichts wesentliches zu melden.

Amtlicher Bericht vom 25. März, abends: In Belgien beschossen wir feindliche Schützengräben östlich von Boelinge und bei Set Cas. In den Argonnen ziemlich lebhafter Artilleriekampf in den Abzweigungen Four de Paris, Courte Chauffe, Haute Chenauche. Westlich der Maas bedeutende Tätigkeit der Artillerie gegen unsere zweiten Linien und östlich in der Gegend des Weilerfelds und bei Zouaumont. In der Noire kam es in den Abzweigungen der Maasböden im Laufe des Tages zu heftigen Infanteriegefechten. Auf der übrigen Front verlief der Tag ruhig.

Belgischer Bericht: In der ganzen belgischen Front die übliche Tätigkeit der Artillerie.

Der Heldenkampf des „Greif“.

Die Engländer berichten endlich über das Seegefecht vom 29. Februar!

London, 25. März. (Reuter.) Die Admiralität teilt mit, daß am 29. Februar in der Nordsee ein Kampf zwischen dem deutschen Hilfskreuzer „Greif“, der als norwegisches Handelschiff maskiert war, und dem britischen Hilfskreuzer „Alcantara“ stattgefunden hat. Der deutsche Hilfskreuzer wurde durch Kanonenfeuer, die „Alcantara“ offenbar durch ein Torpedo zum Sinken gebracht. Fünf Offiziere und 115 Mann vom „Greif“ wurden aufgenommen und zu Gefangenen gemacht. Die britischen Verluste betragen fünf Offiziere

und 60 Mann. Während des ganzen Kampfes feuerte der Feind über die norwegischen Felsen, die auf die Schiffswände gemalt waren, hinweg.

(Notiz des WTB.: Selbstverständlich hat S. M. S. „Greif“, wenn er sich auch vorher einer erlaubten Kriegslüge bediente, am Beginn des Kampfes die deutsche Kriegsflagge gezeigt.)

London, 25. März. (Reuter.) Ueber das Gefecht in der Nordsee am 29. Febr. wird weiter gemeldet: Die beiden

Dampferschiffe sahen sich einander in Sicht. Der „Greif“ laut zuerst. Britische Zerstörer nahmen die Ueberlebenden auf. Ein deutsches Unterseeboot wurde von den Zerstörern zum Sinken gebracht. Die gefangenen Deutschen wurden nach Edinburgh gebracht; einer von ihnen ist gestorben.

(Notiz des WTB.: Wie wir von zuverlässiger Stelle erfahren, trifft die Nachricht von der Versenkung eines deutschen Unterseebootes nicht zu.)

Der Viermacher „Dindfeld“ torpediert.

c. B. Christiana, 26. März. Der „Schiffahrtszeitung“ zufolge telegraphierte der Kapitän des norwegischen Viermachers „Dindfeld“ seiner Reederei, daß „Dindfeld“ am 13. März von einem deutschen Unterseeboot 60 Meilen südwestlich von Helmer in Island versenkt wurde. Die Mannschaft ist gerettet und verließ vier Tage an Bord des Unterseebootes, darauf wurde sie von der Bark „Miles“ aufgenommen und nach 26 Stunden in Waterford an Land gesetzt. Das Schiff ist in Norwegen mit 220 000 Kronen versichert; es ist nicht ohne Warnung torpediert worden, sondern vorschriftsgemäß erst nach Bergung der Mannschaft.

WTB. London, 25. März. Der britische Dampfer „Salzler“ (3259 Tonnen) wurde versenkt. Die Passagiere und die Besatzung wurden gerettet.

WTB. London, 25. März. Der Dampfer „Suffe“ wurde heute früh nach Boulogne gebracht. Washington, 26. März. (Reuter.) Von den Passagieren des untergegangenen Passagierdampfers „Englishman“ werden vier Amerikaner vermißt.

Vier Amerikaner vermißt.

Paris, 26. März. (Agence Havas.) Der Kapitän des Dampfers „Suffe“ bemerkte den Torpedo in einem Abstand von etwa 100 Meter. Durch den Fall eines Mattes wurde auch ein Teil der Antenne der drahtlosen Telegraphie zerstört. Die Explosion und eine zu Beginn herrschende Panik forderten etwa 50 Opfer.

Als Zeichen der wachsenden Kohlennot in Frankreich dürfte ein Ministererlaß dienen, der unter Erneuerung gleicher früherer Verordnungen eine Beschränkung der Be-

feudung häuslicher Siedelungen in noch weitergehendem Maße fordert, um so größere Mengen Kohlen für die Bedürfnisse der Landesverteidigung verfügbar zu machen.

Die englische Hilfe für die Franzosen.

c. B. Lugano, 26. März. Der Londoner Korrespondent des „Corriere della Sera“ meldet, es dürfte jetzt gelangt werden, daß die englischen Truppen die Franzosen in einem Teil der Front ersetzt haben. In der englischen Linie von Aras bis Albert ist ein französischer Teil vorhanden gewesen, in dem die Franzosen Souche, Neuville, Saint-Basch und das berühmte Chabriat gebildet hätten. Dieser Teil sei jetzt von den Engländern besetzt worden. Damit erkläre sich auch das Danktelegramm des Generals Joffre an Spitz vom 18. März für die Glückwünsche des letzteren zur Verteidigung von Verdun.

